

Wissenschaftlicher Leitfaden für das Studium der Theologie inkl. Grundlagenliteratur Pastoraltheologie

Grundregeln für das Zitieren und Bibliographieren von wissenschaftlicher Literatur

1. Bibliographieren – Literaturverzeichnis

Um die Ergebnisse einer wissenschaftlichen Arbeit nachprüfbar zu machen, ist der lückenlose Nachweis der Argumente durch Belege aus Quellen und der Sekundärliteratur notwendig. Voraussetzung hierfür ist die formale Einheitlichkeit und Korrektheit der Arbeit.

Nur eine formal einheitliche Arbeit, deren Argumentation durch eindeutige Literatur- und Quellenangaben nachprüfbar ist, gilt als wissenschaftlich.

Zentrale Grundlage einer wissenschaftlichen Arbeit ist das Zusammenstellen von Literatur, d. h. das **Bibliographieren**. Grundregeln für das Bibliographieren sind:

1. **Einheitlichkeit** bei der Titelaufnahme.
2. **Eindeutigkeit**, welche das Wiederfinden der verwendeten Literatur erst ermöglicht.
3. **Vollständigkeit** der verwendeten Literatur.



Die folgenden Regeln zum Bibliographieren und Zitieren sind **Empfehlungen** der Fakultät für Katholische Theologie der Universität Regensburg.

Das Ergebnis des Bibliographierens ist ein Literaturverzeichnis am Schluss der Arbeit. Das Literaturverzeichnis enthält nur bibliographische Einheiten. Diese sind:

1.1 Selbstständige bibliographische Einheiten

Monographie

Ein*e Autor*in beschäftigt sich in **einem** Buch mit **einem** Thema. Deshalb spricht man von **Monographie**. Wird ein Buch von mehreren Autor*innen geschrieben, ohne dass deren Anteile voneinander zu scheiden sind, spricht man ebenfalls von Monographie.

Bei **mehr als drei** Autor*innen, Herausgeber*innen, Erscheinungsorten wird nur der/die erste mit Ergänzung „u. a.“ angegeben. Bei mehr als drei Erscheinungsorten ist es mittlerweile üblich, nur den ersten Erscheinungsort ohne den Zusatz „u.a.“ anzugeben. **Ordensnamen, -abkürzungen, Ehrentitel, wissenschaftliche Grade werden NICHT angeführt.** Fehlt die Angabe des Erscheinungsjahres, platziert man nach dem Erscheinungsort den Hinweis „o. J.“

**Nachname, Vorname[n, *ausgeschrieben*]: Titel. Untertitel [evtl. *Bandzahl*] (Reihentitel als Sigel mit *Bandzahl* ohne *Zusätze*), Erscheinungsort
Auflage Erscheinungsjahr.**

[*Hinweis: eine Kennzeichnung der ersten Auflage ist nicht nötig!*]

Staats, Reinhard: Das Glaubensbekenntnis von Nizäa-Konstantinopel. Historische und theologische Grundlagen, Darmstadt²1999.

Bergjan, Silke-Petra: Theodoret von Cyrus und der Neunizänismus. Aspekte der Altkirchlichen Trinitätslehre (AKG 60), Berlin/New York 1994.

Balthasar, Hans Urs von: Pneuma und Institution (Skizzen zur Theologie 4), Einsiedeln 1974.

Hunold, Gerfried W./Laubach, Thomas/Greis, Andreas: Theologische Ethik. Ein Werkbuch, Stuttgart 2000.

Wenzel, Knut: Zum Narrativen des Theologischen. Prolegomena zu einer narrativen Texttheorie in soteriologischer Hinsicht (RSTh 52), Frankfurt a. M. 1997.

1.2 Unselbstständige bibliographische Einheiten

Aufsatz in einem Sammelband

Mehrere Autor*innen beschäftigen sich in **einem** Buch mit einem Thema. Es dürfen immer nur die tatsächlich verwendeten Einzel-Aufsätze in das Literaturverzeichnis aufgenommen werden.

**Nachname, Vorname[n, *ausgeschrieben*]: Titel. Untertitel, in: Nachname, Vorname[n, *ausgeschrieben*] (Hg.), Titel. Untertitel [evtl. *Bandzahl*] (Reihentitel als Sigel mit *Bandzahl* ohne *Zusätze*), Erscheinungsort
Auflage Erscheinungsjahr, Seitenangaben [*ohne S. oder Sp.*].**

Schwöbel, Christoph: Trinitätslehre, in: Maurer, Ernspteter (Hg.): Grundlinien der Dogmatik, Rheinbach 2005, 63–83.

Ritt, Hubert: Vom Wunderglauben zum Bekenntnisglauben, in: Petri, Heinrich u. a. (Hg.): Glaubensvermittlung im Umbruch. Festschrift für Bischof Manfred Müller, Regensburg 1996, 63–82.

Artikel in einem Lexikon

Nachname, Vorname[n, *ausgeschrieben*]: Titel. Untertitel, in: [keine Nennung der Herausgeber] Titel als Sigel^{Auflage} Bandzahl (Erscheinungsjahr), Seitenangaben [ohne S. oder Sp.].

Tebartz-Van Elst, Franz-Peter: Taufe. VII. Praktisch-theologisch, in: LThK³ 9 (2000), 1292f.

Aufsatz in einer Zeitschrift

Nachname, Vorname[n, *ausgeschrieben*]: Titel. Untertitel, in: [keine Nennung der Herausgeber] Zeitschriftentitel als Sigel Jahrgang (Erscheinungsjahr), Seitenangaben [ohne S. oder Sp.].

Horst, Ulrich: Mendikant und Theologe. Thomas von Aquin in den Armutsbewegungen seiner Zeit (zu Contra retrahentes c. 15), in: MThZ 47 (1996), 13–31.

Artikel in einer Zeitung

Nachname, Vorname[n, *ausgeschrieben*]: Titel. Untertitel, in: [keine Nennung der Herausgeber] Zeitungstitel nicht abgekürzt [ohne Herausgeber und Untertitel] Datum des Erscheinungstages, Seitenangaben [ohne S. oder Sp.].

Drobinski, Matthias: Glaube als Gewissheit, in: Süddeutsche Zeitung vom 14.4.2007, 4.

 **Namentlich nicht gekennzeichnete Artikel werden mit dem Kürzel „o. A.“ angegeben (= ohne Autor*in).**

Aufsatz, Artikel oder Monographie auf einer Internetseite

Nachname, Vorname[n, *ausgeschrieben*]: Titel. Untertitel, in: URL der benutzten Internetseite [Datum der Benutzung].

Scheloske, Marc: Ist die Wikipedia zitierfähig? Der Umgang mit wissenschaftlichen Quellen. Werkstatt-Notiz 126, in: <http://www.wissenswerkstatt.net/2008/11/01/ist-die-wikipedia-zitierfaehig-der-umgang-mit-wissenschaftlichen-quellen-werkstattnotiz-126/> [30.09.2009].

 Die Datumsangabe zur Internetseite bezieht sich auf das Datum, an dem die Seiteninhalte zuletzt angesehen bzw. ausgedruckt wurden.

 Zitierte Internetquellen sind der wissenschaftlichen Arbeit im Anhang ausgedruckt oder auf Datenträger hinzuzufügen!

1.3 Quellenedition

Alle Texte und Gegenstände, die Aufschluss über die Vergangenheit geben können, sind historische Quellen. In Archiven lagernde Quellen werden in Quelleneditionen mit einem wissenschaftlichen Apparat versehen und für die Benutzung erschlossen.

Titel. Untertitel [evtl. *Bandzahl mit Titel des Bandes*], Name des Bearbeiters, Herausgebers oder Übersetzers (Reihentitel als Sigel mit *Bandzahl ohne Zusätze*), Erscheinungsort ^{Auflage} Erscheinungsjahr.

Akten Kardinal Michael von Faulhabers Bd. 3: 1945–1952, bearb. von Heinz Hürten unter Benutzung von Vorarbeiten von Ludwig Volk (VKZG.A 48), Paderborn 2002.

Saint Justin, Apologies. Introduction, texte critique, traduction, commentaire et index, hg. von André Wartelle, Paris 1987.

1.4 (Kirchliche) Dokumente

In der Theologie werden alle lehramtlichen Dokumente, wie z. B. Enzykliken, Päpstliche Lehrschreiben, Katechismen, Gesetzbücher, Dokumente der Deutschen Bischofskonferenz und Ähnliches sowie Bibelausgaben als Quellen behandelt.

1.5 Literaturverzeichnis

In diesem Verzeichnis am Ende der Seminararbeit wird die gesamte Literatur, die im Anmerkungsapparat genannt worden ist, **in alphabetischer Reihenfolge** angeführt.

- Bei mehreren Beiträgen einer Person wird entweder aufsteigend nach dem Erscheinungsjahr der bibliographischen Einheit gelistet oder aufsteigend nach dem Anfangsbuchstaben des ersten Namens. Liegt der Fall vor, dass Autor*innen mit gleichem Nachnamen in der Arbeit verwendet werden, so ist alphabetisch anhand des Vornamens zu listen.
- Im Literaturverzeichnis dürfen nur Titel stehen, die in der Arbeit auch tatsächlich verwendet wurden, auch aus einem Sammelband dürfen immer nur die tatsächlich zitierten Aufsätze in das Literaturverzeichnis aufgenommen werden. Hierbei ist auf Vollständigkeit und entsprechende Verwendung des Abkürzungsverzeichnisses zu achten.
- Werden archivalische Quellen, Quelleneditionen oder kirchliche Dokumente verwendet, so sind sie der sonstigen Literatur im Literaturverzeichnis voranzustellen.

Beispiel für ein Literaturverzeichnis (→siehe nächste Seite)

Im Literaturverzeichnis wie in der ganzen Seminararbeit sind verwendete **Zeitschriften- und Reihentitel** gemäß einem der folgenden **Abkürzungsverzeichnisse** abzukürzen:

Abkürzungsverzeichnisse für die Theologie	
LThK³.A	Lexikon für Theologie und Kirche. Abkürzungsverzeichnis, hg. von Walter Kasper u. a., Freiburg i. Br. ³ 1993.
RGG⁴	Abkürzungen Theologie und Religionswissenschaft nach RGG ⁴ , hg. von der Redaktion der RGG ⁴ , Tübingen 2007.
TRE.A entspricht	Theologische Realenzyklopädie. Abkürzungsverzeichnis, zusammengestellt von Siegfried Schwertner, Berlin ² 1994.
IATG²	Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete, zusammengestellt von Siegfried Schwertner, Berlin ² 2000.

Literaturverzeichnis

1. Quellen

Benedikt XVI., Enzyklika DEUS CARITAS EST an die Bischöfe, an die Priester und Diakone, an die gottgeweihten Personen und an alle Christgläubigen über die christliche Liebe (VAS 171), hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2006.

Die Bibel. Einheitsübersetzung Altes und Neues Testament, Freiburg i. Br. 2006.

Christus aus Liebe verkündigen. Zur Begleitung von Taufbewerbern mit muslimischem Hintergrund (Arbeitshilfen 236), hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2009.

Codex Iuris Canonici. Codex des kanonischen Rechtes. Lateinisch-deutsche Ausgabe mit Sachverzeichnis, Kevelaer⁵2001. (=CIC/1983).

Denzinger, Heinrich, Enchiridion symbolorum definitionum et declarationum de rebus fidei et morum. Kompendium der Glaubensbekenntnisse und kirchlichen Lehrentscheidungen, verbessert, erweitert, ins Deutsche übertragen und unter Mitarbeit von Helmut Hoping hg. von Peter Hünemann, 40. Auflage, Freiburg i. Br. 2009. (=DH)

...

2. Literatur

Augenstein, Jörg, Das Liebesgebot im Johannesevangelium und in den Johannesbriefen (WMANT 134), Stuttgart 1993.

Greshake, Gisbert, Der dreieine Gott. Eine trinitarische Theologie, Freiburg i. Br.⁴2004.

Söding, Thomas, Das Wortfeld der Liebe im paganen und biblischen Griechisch, in: EThL 68 (1992), 284–330.

Tafferner, Andrea, Gottes- und Nächstenliebe in der deutschsprachigen Literatur des 20. Jahrhunderts (IThS 37), Innsbruck 1992.

...

...

2. Zitieren

Eine Textpassage kann als wörtliches oder sinngemäßes Zitat wiedergegeben

werden, wobei man sich beim nicht wörtlichen Zitieren an den Wortlaut anlehnt (indirektes Zitat) oder die Aussage in eigene Worte bringt (Paraphrase). Sekundärzitate (Zitate, die ohne Prüfung des Originalwerkes aus der Literatur übernommen wurden) sind zu vermeiden!

2.1. Wörtliches Zitat

Ein wörtliches Zitat wird durch Anführungszeichen („“) kenntlich gemacht:

Jesus sagt in Mt 5,7: „Selig die Barmherzigen, denn sie werden Erbarmen finden.“

Innerhalb des wörtlichen Zitats darf grundsätzlich keine Änderung vorgenommen werden.



Die Rechtschreibung des Zitats ist unverändert zu übernehmen.

Einzige AUSNAHME: Beim Zitieren eines Lexikonartikels werden darin enthaltene Abkürzungen ausgeschrieben.

Innerhalb eines Zitats wird das Auslassen einer Passage mit drei Punkten in eckigen Klammern [...] deutlich gemacht:

Jesu Aussage in der Bergpredigt, dass „die Barmherzigen [...] Erbarmen finden“ (vgl. Mt 5,7), scheint zunächst der Realität zu widersprechen.

Notwendige Ergänzungen und Änderungen werden ebenfalls in eckige Klammern gesetzt:

In Mt 5,7 versichert Jesus: „Selig [sind] die Barmherzigen.“

Auch Änderungen in der Groß-/Kleinschreibung werden durch eckige Klammern deutlich gemacht:

Jesus sagt über die Barmherzigen: „[S]ie werden Erbarmen finden.“ (vgl. Mt 5,7)

Enthält das Zitat selbst bereits ein Zitat, so ist dieses in einfache Anführungszeichen (,) zu setzen:

In Mt 5,2–3 wird der Beginn der Bergpredigt geschildert: „Dann begann er zu reden und lehrte sie. Er sagte: ‚Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich.‘“

Längere Quellenzitate (über mehrere Zeilen) werden jeweils als eigener Absatz links und rechts eingerückt, in kleinerem Schriftsatz und einfachem Zeilenabstand geschrieben:

Das Konzil betont:

„Den katholischen Gläubigen wendet die Heilige Synode besonders ihre Aufmerksamkeit zu. Gestützt auf die Heilige Schrift und die Tradition, lehrt sie, dass diese pilgernde Kirche zum Heile notwendig sei. Christus allein ist Mittler und Weg zum Heil, der in seinem Leib, der Kirche, uns gegenwärtig wird; indem er aber selbst und mit ausdrücklichen Worten die Notwendigkeit des Glaubens und der Taufe betont hat (vgl. Mk 16,16; Joh 3,5), hat er zugleich die Notwendigkeit der Kirche, in die die Menschen durch die Taufe wie durch eine Tür eintreten, bekräftigt.“ (LG 14)

2.2 Indirektes Zitat und Paraphrase

Bei einem indirekten Zitat und einer Paraphrase, die den Inhalt eines Gedankengangs nicht wörtlich wiedergeben, sind die entsprechenden Abschnitte mit „Vgl.“ (also „vergleiche“) im Fußnotenapparat (s. 2.3.) anzugeben.

2.3 Anmerkungen (Fußnotenapparat)

Die Anmerkung muss die Zuordnung des Zitats ermöglichen. Sie ist als Fußnote zu gestalten, d.h. am Ende einer Seite. Durch hochgestellte Ziffern wird auf die Angabe im Anmerkungsapparat mit derselben Nummer verwiesen.

Die Hochzahl im Text folgt ohne Leerzeichen

- beim sinngemäßen Zitieren: dem letzten Wort der Passage, auf die sich der Beleg bezieht,
- beim wörtlichen Zitat: dem „Anführungszeichen oben“.

Folgt dem Zitat ein Satzzeichen, wird die hochgestellte Zahl erst nach diesem gesetzt.

Das Motiv der Salbung im lukanischen Doppelwerk ist für die Geschichte der Taufe wichtig,¹ obgleich die Scheitelsalbung mit Chrisam zu den ausdeutenden Riten der Taufe gehört.² „Nach Lk 4,18 identifiziert sich Jesus [in der Synagoge von Nazaret] mit dem Geistträger von Jes 61,1 f: ‚Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn der Herr hat mich gesalbt.‘ [...] Die Salbung ist hier als prophetische Salbung zu verstehen.“³

Zur eindeutigen Zuordnung des Zitats muss die Anmerkung folgende Elemente enthalten: den *Nachnamen* des Autors/der Autorin, einen *Kurztitel* sowie die *Seitenzahl(en)*, auf die sich der Beleg bezieht.

Kurztitel müssen beim Verfassen der Fußnoten selbst gewählt werden. Der Kurztitel enthält das erste bedeutungstragende Substantiv des Titels (bei Uneindeutigkeit die ersten Wörter oder ein besonders wichtiges Wort).

Im Rahmen der Anmerkungen gibt es **folgende Ausnahmen**, die auf den folgenden Seiten vorgestellt werden:

- 1) **Stellenangaben bei Bibelzitat**
- 2) **Abkürzungen für apokryphe Texte, Qumran-Texte und rabbinische Literatur**
Quellentexte antiker und mittelalterlicher Autoren
- 3) **Gesetzestexte, Konzilsdokumente, Katechismusaussagen**

1) Stellenangaben bei Bibelzitat

Die Zehn Gebote des Bibelzitierens

1. Die verwendete Übersetzung wird nicht mit (Kurz-)Titel nach jedem Zitat angegeben, sondern findet sich im Quellenverzeichnis. Neben den hebräischen und griechischen Textausgaben sollte im Studium in der Regel die deutsche Einheitsübersetzung (EÜ) verwendet werden.
2. Bei Bibelzitat

wird **nie** eine Seitenzahl angegeben. Die Bibel ist stattdessen eingeteilt nach der Ordnung **Buch Kapitel,Vers.** Joh 14,6

3. Der **Name des biblischen Buches** wird in der offiziellen **Abkürzung** nach den „Loccummer Richtlinien“ angegeben; auf diese Abkürzung folgt **kein Abkürzungspunkt**.

Genesis	→ Gen
Ijob	→ Ijob
Johannesevangelium	→ Joh

In einigen Fällen gibt es zwei oder drei Bücher gleichen Namens, die durch Zahlenangaben differenziert werden. Diese Zahlangaben werden als Kardinalzahl (**ohne Punkt**) der Buchabkürzung vorangestellt und durch eine **Leerstelle** abgehoben.

Erstes Buch der Könige	→ 1 Kön
Zweites Buch der Makkabäer	→ 2 Makk
Dritter Johannesbrief	→ 3 Joh



In den gängigen Ausgaben der EÜ findet man im Anhang eine Auflistung aller biblischen Bücher mit ihren korrekten Abkürzungen.

WARNUNG: Ältere oder fremdsprachige Literatur verwendet zum Teil andere Kürzel.

4. Zwischen die **Buchabkürzung** und die **Angabe des Kapitels** ist eine **Leerstelle** zu setzen. Ps 118,1
Ps 136

Die Zehn Gebote des Bibelzitierens

- | | | |
|------------|---|---|
| 5. | Zwischen Kapitel- und Versangabe steht ein Komma . Auf dieses Komma folgt kein Leerzeichen . | Ex 3,6
Offb 22,21 |
| 6. | Umfasst die zitierte Bibelstelle mehrere Verse eines Kapitels, wird der Versumfang mit Gedankenstrich angegeben (ohne Leerzeichen).

Um Missverständnisse zu vermeiden, sollten Verse immer exakt angegeben werden, statt die folgenden Verse einfach nur mit ‚f‘ oder ‚ff‘ zu bezeichnen.

Bei Textabschnitten über mehrere Kapitel wird die Kapitel- und Versangabe des ersten und letzten Verses des zitierten Abschnitts mit Bindestrich angegeben (ohne Leerzeichen). | Ex 20,1–17
Dtn 5,6–21

Dtn 20,22–23,33
Mk 8,34–9,1
Ex 2,1–Dtn 34,9 |
| 7. | Werden zwei oder mehrere, nicht aufeinander folgende Verse eines Kapitels zitiert, wird zwischen die Angaben der jeweiligen Verse ein Punkt gesetzt (ohne Leerzeichen). | Lev 11,14.19.30
Röm 16,13.17 |
| 8. | Bei Aufzählungen mehrerer Bibelstellen aus verschiedenen Kapiteln oder Büchern werden die einzelnen Angaben durch einen Strichpunkt getrennt. Auf den Strichpunkt folgt eine Leerstelle . | Ps 1,1–4; Jer 17,5–8; Mt 7,17–19
Ps 38,21; 71,13;
109,4.6.20.29; 1 Chr 21,1 |
| 9. | Versunterteilungen können mit Kleinbuchstaben hinter der Verszahl (ohne Leerzeichen) angegeben werden. | Gen 1,1–2,4a
Offb 7,8c |
| 10. | Angaben von Bibelstellen stehen in runden Klammern unmittelbar hinter dem Bibelzitat nur durch eine Leerstelle getrennt im Text der Arbeit. Sie gehören nicht in die Fußnoten:

„Handle danach, und du wirst leben“ (Lk 10,28). | |

2) Apokryphe Texte, Qumran-Texte und rabbinische Literatur werden nach dem folgenden Verzeichnis angegeben:

RGG⁴ **Abkürzungen Theologie und Religionswissenschaft nach RGG⁴**, hg. von der Redaktion der RGG⁴, Tübingen 2007.

3) Antike und mittelalterliche Autoren

Antike und mittelalterliche Quellen werden anders als die oben genannte Sekundärliteratur zitiert. Im Anmerkungsapparat ist der Autor*innenname, der Werktitel in Abkürzung mit Buch, Kapitel und Paragraph bzw. Vers anzugeben. Da diese Quellen nicht im Original eingesehen werden, ist daran anschließend in Klammern die benutzte Edition anzuführen. Hierbei genügt es, den Nachnamen des Editors und die betreffende Seite, evtl. die betreffende Zeile, anzugeben. Ist die Edition in einer Reihe erschienen, steht innerhalb der Klammern die Abkürzung der Reihe mit der Bandzahl und Seite, evtl. mit der Zeilenangabe.

HINWEIS: Diese Kurztitel werden nur in den Fußnoten verwendet, im Literaturverzeichnis (Quellen) ist der ausführliche Titel anzugeben.



Man möchte das Werk „Confessiones“ des Kirchenvaters Augustinus verwenden, und zwar Buch 8, Kapitel 7, Paragraph 17. Dazu wird die Reihe Corpus Christianorum. Series Latina verwendet, das verwendete Zitat steht auf Seite 124 des 27. Bandes dieser Reihe. Deshalb steht im Anmerkungsapparat:

Aug., conf. 8,7,17 (CCL 27, 124).



Man möchte die erste Apologie von Justin verwenden, nämlich aus dem Kapitel 64 die Paragraphen 1 bis 4. Dazu benutzt man die Edition von Wartelle. Deshalb steht im Anmerkungsapparat:

Iust., 1 apol. 64, 1–4 (Wartelle 188).

Die Autoren- und Werkbezeichnungen sind nach einem der folgenden Lexika abzukürzen:

Döpp, Siegmar/Geerlings, Wilhelm (Hg.): Lexikon der antiken christlichen Literatur, Freiburg i. Br. ³2003. (LAEL)

Liddell, Henry George/Scott, Robert/Jones, Henry Stuart: A Greek-English Lexicon, Oxford ⁹1996.

Lampe, Geoffrey W. H.: A Patristic Greek Lexicon, Oxford ¹⁶2001. (PGL)

Thesaurus Linguae Latinae. Index librorum, scriptorum, inscriptionum, ex quibus exempla adferuntur, Leipzig ⁵1990. (ThesLL)

Blaise, Albert/Chirat, Henri, Dictionnaire latin-français des auteurs chrétiens, Turnhout ³1993.

Mittellateinisches Wörterbuch. Abkürzungs- und Quellenverzeichnis, München ²1996. (MLW)

4) Nachweise für Gesetzestexte, Konzilsdokumente, Katechismusaussagen und Ähnliches werden wie die Nachweise für Bibelzitate hinter das Zitat in Klammern gesetzt

In der Bergpredigt versichert Jesus: „Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Erbarmen finden“ (Mt 5,7).

Der einleitende Kanon des zweiten Buches im CIC/1983 betont: „Gläubige sind jene, die durch die Taufe Christus eingegliedert, zum Volke Gottes gemacht [...] sind“ (c. 204 §1 CIC/1983).

In der dogmatischen Konstitution des II. Vatikanischen Konzils ‚Lumen Gentium‘ wird die Kirche beschrieben als „eine einzige komplexe Wirklichkeit, die aus menschlichem und göttlichem Element zusammenwächst“ (LG 10).

Im Katechismus der Katholischen Kirche wird diese Position folgendermaßen zusammengefasst: „*Jedes menschliche Leben ist vom Moment der Empfängnis an bis zum Tod heilig, denn die menschliche Person ist um ihrer selbst willen gewollt und nach dem Bild des lebendigen und heiligen Gottes, ihm ähnlich geschaffen*“ (KKK 2319).

3. Grundlagenliteratur für das Studium der Pastoraltheologie

Handbücher und Monographien

Bauer, Christian: Konstellative Pastoraltheologie. Erkundungen zwischen Diskursarchiven und Praxisfeldern, Stuttgart 2017.

Beck, Ulrich: Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne. Frankfurt a.M. ²³2016.

Bucher, Rainer: Theologie im Risiko der Gegenwart: Studien zur kenotischen Existenz der Pastoraltheologie zwischen Universität, Kirche und Gesellschaft (Praktische Theologie heute 105), Stuttgart 2010.

Eigenmann, Urs: Kirche in der Welt dieser Zeit (Studiengang Theologie, Bd. 10: Praktische Theologie), Zürich 2011.

Feiter, Reinhard: Einführung in die Pastoraltheologie, in: Sajak, Clauß Peter (Hg.): Praktische Theologie (Theologie studieren im modularisierten Studiengang, Modul 4), Paderborn 2012, 15-63.

Fuchs, Ottmar: Heilen und befreien. Düsseldorf 1990.

Gabriel, Karl: Christentum zwischen Tradition und Postmoderne, Freiburg i. Br. ⁷2000.

Handbuch der Pastoraltheologie. Praktische Theologie der Kirche in ihrer Gegenwart, hg. v. Franz Xaver Arnold u.a., 5 Bde. Freiburg i.Br./Basel/Wien 1964-1972.

Handbuch der Pastoraltheologie. Praktische Theologie der Kirche in ihrer Gegenwart, hg. v. Franz Xaver Arnold u.a., Bd. 1, Freiburg i.Br./Basel/Wien 1964, 115-215.

Haslinger, Herbert: Pastoraltheologie, Paderborn 2015.

Haslinger, Herbert u.a. (Hg.): Handbuch Praktische Theologie, 2 Bde. (Bd 1: Grundlagen; Bd. 2: Durchführungen), Mainz 1999-2000.

Hünemann, Peter: Theologischer Kommentar zur dogmatischen Konstitution über die Kirche *Lumen gentium*, in: Herders Theologischer Kommentar zum Zweiten Vatikanischen Konzil, hg. v. Peter Hünemann u. Bernd Jochen Hilberath, Bd. 2, Freiburg i.Br./Basel/Wien 2004, 263-582.

Joas, Hans: Glaube als Option. Zukunftsmöglichkeiten des Christentums, Freiburg i. Br. ²2013.

Klein, Stephanie: Erkenntnis und Methode in der Praktischen Theologie, Stuttgart 2005.

Konferenz der bayerischen Pastoraltheologen (Hg.): Das Handeln der Kirche in der Welt von heute. Ein pastoraltheologischer Grundriß, München 1994.

Kreutzer, Ansgar: Kritische Zeitgenossenschaft. Die Pastoralkonstitution *Gaudium et spes* modernisierungstheoretisch gedeutet und systematisch-theologisch entfaltet, Innsbruck 2006.

Mette, Norbert: Einführung in die katholische Praktische Theologie, Darmstadt 2005.

Möller, Christian: Einführung in die Praktische Theologie, Tübingen 2004.

Nauer, Doris: Seelsorge. Sorge um die Seele. Dritte, überarbeitete und erweiterte Auflage. Stuttgart 2014.

Rahner, Karl: Ekklesiologische Grundlegung, in: Handbuch der Pastoraltheologie. Praktische Theologie der Kirche in ihrer Gegenwart, hg. v. Franz Xaver Arnold u.a., Bd. 1, Freiburg i.Br./Basel/Wien 1964, 117-148.

Sander, Hans-Joachim: Theologischer Kommentar zur Pastoralkonstitution über die Kirche in der Welt von heute *Gaudium et spes*, in: Herders Theologischer Kommentar zum Zweiten Vatikanischen Konzil, hg. v. Peter Hünemann u. Bernd Jochen Hilberath, Bd. 4, Freiburg i.Br./Basel/Wien 2005, 581-886.

Zulehner, Paul M.: Pastoraltheologie, 4 Bde. (Bd. 1: Fundamentalpastoral. Kirche zwischen Auftrag und Erwartung; Bd. 2: Gemeindepastoral; Bd. 3: Übergänge. Pastoral zu den Lebenswenden; Bd. 4: Pastorale Futurologie. Kirche auf dem Weg ins gesellschaftliche Morgen), Düsseldorf³1995.

Zeitschriften

Anzeiger für die Seelsorge. Zeitschrift für Pastoral und Gemeindepraxis, Freiburg i. Br. 1982ff. (AnzSS)

Diakonia. Internationale Zeitschrift für die Praxis der Kirche, Mainz 1970ff. (Diak)

Lebendige Seelsorge, Freiburg i. Br. 1950ff. (LS)

Zeitschrift für Pastoraltheologie (bisher: Pastoraltheologische Informationen PTHI), Internetpublikation (siehe: www.zpth.eu). (ZPTh)